



Zertifizierung

für Fortbildungsveranstaltungen, Workshops und Supervisionsangebote

Stand 2021

Vorbemerkung

Die Zertifizierung knüpft an die Richtlinien für die Zertifizierung "Systemische Soziale Arbeit (DGSSA)" an. Sie spezifiziert den inhaltlichen Teil II und beschreibt den Teil III neu, der das Akkreditierungsverfahren umfasst.

Zielsetzung

Das Angebot an systemischen Fortbildungen, die sich differenziert an Angebotsfeldern oder an methodischen Fragen ausrichten, hat sich ausgeweitet und diversifiziert.

Um den Veränderungen der beruflichen Anforderungen und Bedingungen gerecht zu werden, wird die Zertifizierungsordnung von 2012 in der Fassung vom 2021 ergänzt.

Ziel ist es, für einzelne Veranstaltungen, kürzere Ausbildungszyklen und Supervisionsangebote eine Qualitätssicherung auszuweisen, der eine eindeutige und transparente Ausrichtung am wissenschaftlichen und fachlichen Profil der DGSSA zu Grunde liegt.

Merkmale

Die Zertifizierung erfolgt auf der Basis des Verständnisses von Systemischer Sozialer Arbeit, wie es in den Grundlagen der Zertifizierungsrichtlinien beschrieben ist. Dort heißt es:

" Für die Zertifizierung ist maßgebend, dass ein erkennbarer Bezug zum fachlichen und akademischen Austausch über Grundlagen und Entwicklungen der systemischen Ansätze und Theorieentwicklung in der Sozialen Arbeit ausgewiesen werden kann, sowie auf die Effekte unterschiedlicher Systembegriffe für die Praxis, z. B. individualisierende Perspektiven zu erweitern."

Dieser allgemeine Rahmen wird auf den folgenden vier Ebenen konkretisiert.



Die Veranstaltungen zeichnen sich in ihrem systemischen Gehalt aus durch:

- den Inhalt

Die Themen sollten in ihrer Darstellung relational konzipiert sein.

Wesentliche Elemente der Darstellung und der Analyse sollten auf Beziehungen abgestellt sein und nicht die Veränderungen von Eigenschaften von Klientinnen und Klienten in den Vordergrund stellen.

- die vermittelte Haltung

Die Haltung, verstanden als professionelle Voreinstellung, sollte auf Respekt und Wechselseitigkeit ausgerichtet sein und auf den Prinzipien der Anerkennung, Fairness und Bescheidenheit aufbauen. Die Geltungsansprüche moralischer Normen und Werte sollten rückbezüglich und kontextbezogen interpretiert werden.

- das Profil der Methoden

Das methodische Vorgehen sollte die Bedingungen nicht-linearer sowie direkter Einflussmöglichkeiten berücksichtigen, die Klienten als eigenständige Akteure in einem sozialen Kontext verstehen, auf die Erweiterung von Ressourcen ausgerichtet sein und die Wahl passender Handlungsdimensionen wie *beraten, vernetzen, entscheiden, vertreten* unterstützen.

- die Perspektiven der Reflexion

Die Kompetenz der Teilnehmerinnen und Teilnehmer sollte erhöht werden:

(a) um die Wechselwirkungen zwischen den Entscheidungen der Professionellen über ihre Aufgaben und Ziele (einschließlich der Art wie sie diese darstellen) und den *Zugängen* zu den Adressaten (und ihren sozialen Kontexten) einschätzen zu können

(b) um die Wechselwirkung zwischen ihrem *Vorgehen* und dem Handlungs- und Möglichkeitsraum der Klienten beschreiben zu können

(c) um die von den Professionellen realisierten Handlungsstrategien in ihren *Folgen* in verschiedenen Kontexten reflektieren zu können.

Umsetzung

Das Verfahren ist in den Richtlinien für die Zertifizierung "Systemische Soziale Arbeit (DGSSA)" benannt.
